

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Furchtlosigkeit, der Gleichmut, die herrische, aber in den Formen ruhig geäußerte Autorität, wie sie sich in Schwarzenberg aussprach — man kann aus den vortrefflichen Erinnerungen des Hauptgehilfen Schwarzenbergs in jener Zeit, des späteren Botschafters Hübner, manches darüber nachlesen — dies, aber auch die tiefe Verachtung gegen die Revolution und ihre niedrig geborenen Urheber und Nutznießer waren die Eigenschaften, die der kaiserliche Jüngling, halb unbewußt in sich selbst als ursprüngliche Kräfte seines Wesens zu fühlen glaubte, teils wohlbewußt in sich zu entwickeln und möglichst zu stärken strebte.

Einem jungen Menschen sind die Eigenschaften, die er selbst noch nicht vollkommen zu besitzen befürchtet, aber innigst anstrebt, zugleich Wunschtraum und Ideal: erst im reifen Alter idealisiert man seine eigenen Vorzüge und Schwächen. Schließlich fühlte Franz Joseph mit der instinktiven Sicherheit der noch „unbeschriebenen Seele“, daß der dynastische Patriotismus Schwarzenbergs in den Tiefen seines Wesens wurzelte, daß dieser und sein Stolz die ganze urwüchsige Willenskraft dieses Mannes in Bewegung setzten, welche dieser physisch und seelisch längst müde Libertin jahrelang in so vielen Abenteuern an so viele geringe Dinge und Objekte seines Ehrgeizes verschwendet hatte. In der Tat — in dem ausgebrannten Herzen dieses über Nacht zum Lenker eines Reiches gewordenen fürstlichen Lebemannes war es nur solcher an das Höchste gewendete Ehrgeiz und so leidenschaftlicher Haß, wie er ihn gegen die Revolution empfand, was sein Wollen noch bis zur äußersten Spannkraft beleben konnte: der Ehrgeiz, das große Reich neu zu bilden und der Haß sowohl gegen diejenigen, die die Revolution verkörperten wie gegen jene hochadeligen Pfuscher, welche durch ihre Feigheit und Unkraft die Revolution unvermeidlich gemacht und sich dann von ihr zurückgezogen hatten. Deshalb schrieb er damals an seinen Schwager, als dieser ihm seine und der Adelspartei Pläne über die Notwendigkeit der Schaffung einer österreichischen Pairie in einem künftigen Reichsparlament auseinandergesetzt hatte, ganz kurz und kühl die Antwort: „Es gibt in Österreich nicht vier Männer von hohem Adel, welche die Fähigkeiten besäßen, um die Einrichtung einer Pairskammer in Österreich zu rechtfertigen.“ Felix